

Boulevardrestaurant, nimmt dir eine freundliche Yvette die Mühe der Wahl ab und schließt reizvoll ein Bündnis mit dem Kellner. Der ist nicht Diener, du hast nichts zu befehlen, er ist dir ebenbürtig, Berater und Freund. Dort verstummt der Eroberer; das Menü ist nicht mehr Angelegenheit der Macht, sondern der Liebe; denn Yvette, die süße, hat von allen deinen Lebensfunktionen Besitz ergriffen. Sie wird dir die Vorspeisen auf den Teller legen und trachten, daß das Antlitz des Bratens (wenn man so sagen darf) lächelnd auf euer kleines Glück blickt.

#### IV.

... Dieses alles, freilich, sind nur bei-läufige Betrachtungen, nichteinmal dies: nur ahnungsvolle Gefühle, die — vielleicht! — einmal Prolegomena zu einer künftigen Wissenschaft werden könnten. Hat man nicht auch schon die kleinen, belanglosen Irrtümer des Daseins zu einer gewichtigen „Psycho - Pathologie des Alltagslebens“ geformt?! Eine „Metaphysik des Dining-Rooms“ verhindert vorläufig nur die Furcht vor der Banalität. Seien wir mutig: die banalen Dinge sind uns nur deshalb nicht übersinnlich“,



Rud. Großmann

weil wir für ihre Sinnlichkeit noch zu wenig Sinn haben. Es fehlt uns noch das System dafür, und wir müssen geradezu empirisch beginnen. Ich schlage vor allem Speisekartenrezensionen vor: eine Einrichtung, die, künftige Entwicklungen vorwegnehmend, das Restaurant mit einem Schlage in die ihm gebührende Nähe der Opern und Schauspielhäuser rückt. Welche Ueberhebung, eine Overture höher zu schätzen als ein Hors d'œuvres! Und wie oft ist ein garniertes Entrecôte besser aufgebaut als ein psychologisch falsch determinierter Dramenakt! (Ich will gar nicht erwähnen, daß manche Flasche Haut Sauternes die Rolle der Zwischenaktmusik restlos erfüllt! ... Vorläufig nur dieses. Es wird nottun, das Gesagte zumindest anekdotisch zu erweitern! ...